

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 99 (2012)
Heft: 7-8: Porto

Artikel: Orte : Dreirosenbrücke, Basel
Autor: Toepfer, Nina / Bächli, Silvia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-349141>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Silvia Bächli

Dreirosenbrücke, Basel

Orte

Auf dem Weg ins Atelier öffnet sich der Himmel ungewohnt grosszügig, weit unten zieht der Rhein zum Meer. Wenige Passanten überqueren die Brücke, ein Velokurier unterbricht die Fahrt, setzt sich und telefoniert. Unten führt die Autobahn hinter einer Glasfassade lautlos Verkehr, nur die Betonbänke darüber vibrieren sanft. Deutschland, Frankreich, den Atlantik im Rücken, Basel im Blick und einen Frühlingswind im Gesicht, der Ort ist ein Durchgang und Zentrum von verschiedenen Kräften.

Silvia Bächli führt auf die Dreirosenbrücke in Basel, und da mitten in einen höchst bewegten Raum. Streng genommen bemisst sich ihr Arbeitsweg auf die Treppe zwischen Wohnung und Atelier, auf ein paar Stockwerke im selben Gebäude. Diese kurze Strecke verlängert sie nun, indem sie über die Brücke geht und weiter. «Hier ist alles weit offen, die Brücke ist ungewöhnlich breit gebaut. Hier oben bietet sie sich als Niemandsland an, in dem doch jeder mal vorbeikommt.»

Gehen erkundet Raum, weckt die Aufmerksamkeit und fordert das Gedächtnis heraus. Bewegung und Erinnerung und Vergessen sind Kräfte, die eine Linie zum Leben erwecken und aus der die Linie Raum schafft. Minimal, konzentriert, die Sinne auf alltägliche Wahrnehmungen gerichtet, schafft Silvia Bächli Zeichnungen als Ereignisse und Momentaufnahmen einer höchst eindrücklichen Gegenwart. «Jede Linie muss gefüllt sein mit Präsenz, wie eine gute Tänzerin, die auch über die Fingerspitzen hinaus in den Raum reicht», hat sie einmal festgehalten.

«Hier ziehen Wind, Wasser, die Brücke Linien, hier zeichnen Autos, Schiffe, der Himmel und die eigene Bewegung Wege, die sich zu einem Ge-

flecht kreuzen wie Schichten eines Raums», sagt sie auf ihrem «erfundenen Arbeitsweg» ins Atelier. Diese Eindrücke werden möglicherweise Linien führen und Bilder initiieren. Dabei ist das Vergessen genauso wichtig. «Vergessen ist die Voraussetzung dafür, um immer wieder neu an Dinge heranzugehen, sich etwa immer wieder zu fragen: Wie sieht ein Bein aus?» An Orten vorbeikommen, an denen «es nicht viel gibt», heisst, über diese Brücke zu gehen, am «hässlichsten Gebäude Basels» vorbei und an der «architektonischen Schmuckstück-Sammlung» auf dem Novartis-Campus. In Paris, ihrem zweiten Wohnort, durchstreift sie die Banlieue, in New York am liebsten die Strassen von Brooklyn.

Silvia Bächli erkundet die Ausstellungsräume, bevor sie sie einrichtet, «möbliert», so nennt sie es. Woher kommt das Licht, welche Eigenheiten hat der Raum, wo bieten sich Ausblicke an, wie sehen die Durchgänge aus? So misst sie den Raum aus, in dem sie mit ihrem Werk neue Räume schaffen wird. Denn die Frage heisst ja: «Wie sieht der Zwischenraum aus, wo Worte nicht hinkommen?»



Reelle Zwischenräume und Nachbarschaften sind genau austariert, denn Bilder können sich gegenseitig abstossen oder einander zulassen. Für ihre Bilder gilt: «Den Test bestehen die Zeichnungen erst, wenn sie eine Zeitlang an der Wand hängen.» Die Prüfung misst Präsenz. «Viel Energie in einem Strich? Ja sicher», gibt Silvia Bächli so selbstverständlich wie vergnügt zurück, hier oben auf dem Weg, den sie oft geht und auf dem es nur so aussieht, als spielten einzig der Wind und eine träumerische Aussicht.

Silvia Bächli, 1956 in Baden geboren, lebt in Basel und Paris. Ausgebildet an der Schule für Gestaltung in Basel und der Ecole Supérieure d'Art Visuel in Genf, gilt sie als herausragende Zeichnerin ihrer Generation in der Schweiz. Beobachtungen, Erinnerungen und Assoziationen, das Zusammenspiel von Alltagsmomenten und musikalischer Herangehensweise kennzeichnen ihr Werk. Seit 1993 ist sie Professorin an der Kunstakademie Karlsruhe. Internationale Ausstellungen, u. a. 2007 im Centre Georges Pompidou, Paris; 2009 vertritt sie die Schweiz an der Kunstbiennale in Venedig; 2012 eröffnet die Ausstellung «far apart – close together» im Kunstmuseum St. Gallen; 2013 wird ihr eine grosse Ausstellung in der Pinakothek der Moderne in München gewidmet.

Interview und Bearbeitung: Nina Toepfer, Kulturjournalistin und freie Autorin, Zürich. – Bild: Nina Toepfer